

Die Arbeiterzeitung

Sozialdemokratisches Organ

Er scheint täglich
ausser an Feiertagen
von Sonn- und Festtagen.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
halbjährlich 3.00 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Post- und Transportkosten
1.00 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Arbeit
Mitschickungsbeitrag
wird bei Post nicht bezahlt,
beim monatlichen 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Stapeln Nr. 1047.
Erlanger-Verlag.
Vertriebsstellen.

Insertionsgebühr
für die gewöhnliche
Zeitung für den Raum
10 Pf. für den Raum
20 Pf. für den Raum
30 Pf. für den Raum
40 Pf. für den Raum
50 Pf. für den Raum
60 Pf. für den Raum
70 Pf. für den Raum
80 Pf. für den Raum
90 Pf. für den Raum
1.00 Mk. für den Raum
1.50 Mk. für den Raum
2.00 Mk. für den Raum
2.50 Mk. für den Raum
3.00 Mk. für den Raum
3.50 Mk. für den Raum
4.00 Mk. für den Raum
4.50 Mk. für den Raum
5.00 Mk. für den Raum
5.50 Mk. für den Raum
6.00 Mk. für den Raum
6.50 Mk. für den Raum
7.00 Mk. für den Raum
7.50 Mk. für den Raum
8.00 Mk. für den Raum
8.50 Mk. für den Raum
9.00 Mk. für den Raum
9.50 Mk. für den Raum
10.00 Mk. für den Raum

Insertate
für die gewöhnliche
Zeitung für den Raum
10 Pf. für den Raum
20 Pf. für den Raum
30 Pf. für den Raum
40 Pf. für den Raum
50 Pf. für den Raum
60 Pf. für den Raum
70 Pf. für den Raum
80 Pf. für den Raum
90 Pf. für den Raum
1.00 Mk. für den Raum
1.50 Mk. für den Raum
2.00 Mk. für den Raum
2.50 Mk. für den Raum
3.00 Mk. für den Raum
3.50 Mk. für den Raum
4.00 Mk. für den Raum
4.50 Mk. für den Raum
5.00 Mk. für den Raum
5.50 Mk. für den Raum
6.00 Mk. für den Raum
6.50 Mk. für den Raum
7.00 Mk. für den Raum
7.50 Mk. für den Raum
8.00 Mk. für den Raum
8.50 Mk. für den Raum
9.00 Mk. für den Raum
9.50 Mk. für den Raum
10.00 Mk. für den Raum

Eintragungen in die
Polizeianzeige.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Hamburg-Weißenfels-Beiz, Wittenberg-Schmeinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geistr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geistr. 21, Hof 2 Cr.

Die Kraftprobe des italienischen Proletariats.

Der Generalstreik ist zu Ende, und die italienische Bourgeoisie ist erschrocken und erlauft über die Solidarität des Proletariats. Spontan wie die Bewegung entstand, so geist wie die Waffen, die als einmal der Stein ins Rollen gekommen war, der Bewegung sich angeschlossen, so schnell und so einheitlich wurde sie auch abgebrochen, als der Zweck erreicht war.

Die Wiederbesetzung der Bergarbeiter von Buggera hatte die Gemüter gewaltig erregt; war es doch nicht ein Einzel-Vorkommnis sondern ein neues Glied in der Kette gewaltiger Ertöbung von Arbeitern, die nicht gelan, als von ihrem geistlichen geistlichen Koalitionsrechte Gebrauch zu machen. Es bedurfte nicht mehr viel, um die unter der Ägide glühenden Funken zu heller Flamme anzufachen. Da kam Castelluzo. Jetzt war es genug des Blutes, genug der Toten, genug der barbarischen Exzesse, die in den letzten drei Jahren ihren Zug durch die Granatminen von Berca und Gandelu, von Maratona und Torre-Munozia von Buggera und Castelluzo geschnitten hat. Alle dort Gefallenen waren Proletarier, und jeder Proletarier mußte sich sagen: Gestern Dir, heute mir.

sozialistisch-radikalen Gemeinderatungen den Minister den Protest der Stadt Mailand gegen die Wiederbesetzung friedlich demonstrierender Arbeiter überbrachte, verordnete der Minister, daß er in Castelluzo ausdrücklich die Anweisung gegeben habe, die Soldaten dürften von den Waffen keinen Gebrauch machen, und alle Freiheiten der Proletierenden jeder zugestehen. Ferner gab der Minister dem Bürgermeister die Versicherung ab, daß Ausföhrungen der Truppen in Zukunft unterbleiben würden. Eine Anzahl Karabinieri, welche Gewalttätigkeiten begangen, seien verhaftet und würden bestraft werden. Schließlich gab der Minister das Versprechen ab, daß die Regierung sich in Zukunft in die Konflikte zwischen Kapital und Arbeit nicht einmischen werde, daß den friedlich Manifestierenden alle Freiheiten des Gesetzes garantiert werden würden.

nicht gefehlt. Mit den Deputierten der radikalen Partei zusammen wurde dann eine Tagesordnung angenommen, in der es heißt: Die kaiserliche Zente erklärt, daß die systematische desmassierte Unterdrückung von streikenden Arbeitern, wie das Ministerium sie ausübt, der Regierung eines zivilisierten Landes unwürdig ist, und macht deren Verbleiben in der Zentralgewalt unmöglich. Sie erklärt ferner die sofortige Einberufung des Parlaments als notwendig, unterbreitet diese Erklärung dem Präsidenten der Kammer und verlegt sich zu einer neuen Zusammenkunft bis zum 16. Oktober. Diese Erklärung wird im Wahlkampf angetragenen; sie konnte einer Verzögerung auf dem Wege zum Ministerium gleich.

Am Mittwoch, den 14. September, wurden die neuesten Gewalttaten der Soldateska bekannt. In Monza wurde zuerst der Generalstreik als Protest verlangt, und nun gab's kein Halten mehr. Die Luft war mit Elektrizität geladen, die geringe Reibung mußte die Explosion bringen. Die Arbeiter aller größeren Städte schlossen sich der Bewegung an, und niemand hätte jetzt noch vermocht, sie einzudämmen. Die Aufgabe der Führer des Proletariats konnte nur mehr darin bestehen, die gewaltige Bewegung in ruhige Bahnen zu lenken, die Schläge kräftig und wirkungsvoll zu gestalten. Und dies ist in hohem Maße gelungen. Keine Verletzung der Kräfte, keine unnütigen Opfer an Menschleben, keine unbedingte Handlung, keine Provokation durch Gewalttätigkeiten oder Zerwürfungen; in der ganzen Streikbewegung ist, soweit bekannt, überhaupt nur der Verlust von zwei Menschenleben zu beklagen. Allerdings sind über den Verlauf des Streiks auch jetzt noch nicht alle Einzelheiten bekannt, da 5 Tage lang keine Zeitung erschienen ist; die sozialistischen Blätter waren die ersten, welche sich dem Willen des Volkes fügten und ihr Erscheinen einstellten, aber im ganzen wird das Obige zutreffen.

Die mit voller Bestimmtheit abgegebene Versicherung des Ministers konnte nicht angezweifelt werden; der Zweck, zu dem der Generalstreik unternommen wurde, war damit erreicht, und so erschien jenes Manifest der Arbeiterkammer, welches den Generalstreik für beendet erklärte und die Arbeiter aufbereitete, die Arbeit wieder aufzunehmen. In dieser Hinsicht liegt das Erfreuliche; die Bewegung wird abgebrochen, sobald der Zweck, für den die Waffen allein sich begiebt und zum gemeinsamen Handeln vereinigt hatten, erreicht. Der Generalstreik, der als lang vorbereiteter stononimischer Mittel an Stelle des täglichen politischen Kampfes gesetzt — so wie die Generalstreiker ihn sich denken — eine Unwürdigkeit ist, hat sich hier als ein äußerliches Mittel der politischen Taktik erfolgreich gezeigt. Er ist zu einem großen Siege vor allem dadurch gelangt, daß das Proletariat mit Klugheit den Zeitpunkt abgemessen hatte, wo die Bewegung zu beenden war. Der Riese Proletariat hatte der erschrockenen Bourgeoisie seine Kräfte gezeigt und die Regierungsgewalt gezwungen, ihm Konzessionen zu machen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 28. September 1904.

Ein deutscher Ministerialdirektor über den Wert der Sozialdemokratie.

Es gedeihen Zeiten und Wunder! Am Montag begann, wie mir bereits gemeldet haben, in Babel die dritte Generalversammlung der Internationalen Vereinigung für geistlichen Arbeiterdank. Diese Generalversammlung, die von fast sämtlichen europäischen Regierungen beauftragt ist, wurde vom Reichsminister für soziale Angelegenheiten, dem Sozialdemokraten Ballhäuser, beauftragt, ihre Sitzung nicht in dem Hörsaal des Reichstagsgebäudes, sondern im Saal des Reichstagsgebäudes zu abhalten. Man hätte nun glauben sollen, daß der Vertreter der deutschen Reichsregierung, Ministerialrat Caspar und Geheimrer Regierungsrat Koch, sofort das Lokal verlassen hätten, sobald sie bemerkten, daß man hier unter dem Vorwand und Schutze vaterländischer Geistes tagte. Sie blieben aber ruhig sitzen und hörten heftig Mühlendresers Begrüßungsrede an, die in dem Wunsche auslief, man möge die Arbeiterklasse in ihrem Streben nach Gleichberechtigung und Anteilnahme an den Erzeugnissen der Kultur, das den weltanschaulichen Inhalt ihres historischen Emanzipationskampfes ausmache, fördern.

Als nach fünfjähriger Kamme die Arbeit wieder aufgenommen war, traten in Rom die Abgeordneten der sozialistischen und radikalen Gruppe zusammen, um über die Situation zu beraten. Zuor hatte eine Sitzung der sozialistischen Fraktion stattgefunden. Der Rat hatte dort eine sofortige Tagesordnung an das Ministerium verlangt. Wenn das Parlament nicht sofort einberufen werde, solle im ganzen Lande eine Petition entworfen werden. Ferner machte Herr den Vorschlag, eine Massenpetition der Deputierten in die Wege zu setzen, falls die Anträge der Linken nicht angenommen würden. Beim Zusammentritt der Kammer sei ein Gesetz zu fordern, welches die Intervention von Truppen bei Konflikten zwischen Kapital und Arbeit regelt. Turati glaubte nicht, daß die Agitation für den sofortigen Zusammentritt des Parlaments die gewünschte Wirkung haben werde. Auch die Demission der Abgeordneten der Linken werde zu keinem Resultate führen; schließlich sprach sich Turati gegen die Obstruktion gegen das Ministerium aus, so wie sie Herr wünschte; nach ihm soll die Obstruktion nicht allein die sofortige Zusammenkunft finden bei Gegenwart der Regierung über den Generalstreik und die mit ihm zusammenhängenden Fragen. Ein Beschluß wurde

Herr Ministerialdirektor Caspar, der auf diese Begrüßungsrede antwortete, mochte von dem Eindruck seiner Rede nicht unberührt sein, daß er den preislich-deutschen Text, nach dem man in Berlin solche Fragen zu behandeln pflegt, küßig verweisen zu haben schien. Von den höchsten Redensarten über die Sozialdemokratie, die nur gerüsten konnte und die Erhabenheit des sozialen Königreichs hörte man sein Wort. Auch von der Überlegenheit der monarchischen über die republikanische Sozialreform war kein Ton zu hören. Herr Caspar hatte den Kreuzzug fast vollständig ausgegossen und benahm sich ganz als gebildeter Europäer. Herr Caspar sagte u. a.:

Deutschland habe den besten Willen, auf dem einmal besterren Wege der Sozialreform und des Schutzes der Ar-

Die Waffen nieder!

Eine Lebensgeschichte von Berta v. Suttner.

Wieder ein Märchenland mit ein oder zwei Geschlechtern. Ich habe einen großen Kummer erlebt. Es verlorst mich ein so trautes Glück. . . Unter den vielen Trauerreden, die mich rings umgeben, sollte dies nicht aufpassen, sollte mir nicht so weh tun. Aber ich kann nicht dafür: es geht mir nahe, und ich kann es nicht los werden. . . Papi — unter einem Lebensstrokes, gutes Kindlich — ach, hätte ich ihn doch zu Hause gelassen, bei seinem kleinen Herrn, Rudolf: Er ließ uns nach, wie gewöhnlich. Schließlich hielt er ein jarneroleses Geschrei aus. . . ein Granatknäuel hat ihm die Vorderbrust angegriffen. . . Er kann nicht nach — verlassen bleibt er jurid und lebt noch; vierundzwanzig und achtundvierzig Stunden vergehen, und er lebt noch. Mein Herz — mein gutes Herz, ruft er mir lebend noch, laß den armen Papi nicht bei und sein kleines Herz bricht. Was belobens an mir wart, ist der Gedanke, daß das sterbende treue Geschöpf sich verlernen muß. Er hat es gesehen, daß ich mich umgewendet — daß ich seinen Blicken vernommen haben wollte und doch so fall und hart ihn liegen ließ. Er weiß es ja nicht, der arme Papi, daß einem zur Abende vorrückenden Regiment, aus dessen Reihen die Kameraden fallen und am Wege bleiben, nicht eines gefallenen Hündchens wegen „halt“ kommandiert werden kann. Von einer höheren Pflicht, der ich gehorcht, hat er keinen Begriff, und das arme, so treue Hundchen klagt mich der Unabständigkeit an.

Doch man unnter der großen „Ereignisse“ und der Kleinigkeiten sich betreiben kann würden viele — nicht Du, Maria, aber — abschließend sagen. Nicht Du — ich weiß, Du trittst nicht aus eine Träne ins Auge um untern armen Papi.

morin eine Leiche liegt, und darauf sitzend, an die Leiche gebunden, der Sohn des Toten, ein zwölfjähriger Knabe — auch verurteilt.

Ich mag die Hinrichtung nicht sehen und entferne mich. Aber die Schüsse habe ich vernommen. . . Hinter der Mauer steigt eine Rauchwolke auf — alle hin, auch der Knabe.

Endlich ein neuemem Radfahrer in einem kleinen Schildechen. Das arme Kestl, die Borste, die der Reiter auf Monate hinweg gehen würden, haben wir ihnen durch Requisition fortgenommen. Requisition. . . es ist nur gut, wenn man für ein Ding einen hübschen fantasienten Namen hat.

Ich war aber doch froh, das gute Radlager und das gute Radreifen gefunden zu haben. Und — laß Dir erlauben: Schon wollte ich mich zu Bett legen, als mir eine Ordmanns meldet: ein Mann von untern Regiment sei da und verlange dringend, einzutreten, er bringe mir etwas. „So soll er kommen.“ Der Mann trat ein.

Und als er wieder ging, da hatte ich ihn reich beidicht und ihm beide Hände geschüttelt und ihm verprochen, für sein Weib und Kind zu sorgen, falls ihm etwas geschähe. Denn was er mir gebracht hat, der Waage — das hat mir unter der ich seit sechsundzwanzig Stunden litt — was er mir gebracht hat: das war mein Papi. Verwundet zwar — ehrenvoll bleibend — aber noch lebend und so klein, wieder bei seinem Herrn zu sein, an seinen Bemühen er wohl erkannt haben mußte, daß er ihm mit dem Vermehr der Wohlthaten unrecht getan. . . ja, war das eine Wiederbesetzung! Vor allem ein Trunt Wasser. Was das schmeckte. . . das heißt, gebannt unterbrach er das aierige Trinken, um mir seine Freude vorzutun. Darauf habe ich ihm meine Beistimmung verbunden, ihm ein schmackhaftes Souper von Fleisch und Reis vorgesetzt und ihn auf mein Lager gebracht. Wir haben beide gut geschlafen. Des Morgens, als ich erwachte, legte er mir nochmals dankend die Hand — dann streckte er seine Glieder, schmausete tief auf und — hatte aufgedacht zu sein. Armer Papi — es ist besser! etc.

das Gedächtnis. Nichts als Schmerz und Schreckbilder! mirft Du losen. Warum bringen uns andere dem Kneie je frische, fröhliche Einbrüche mit. Se nun, diese anderen verschließen sich gegen den Schmerz und den Tod — und verschweigen sie. Wenn sie schreiben, wenn sie erzählen, so geben sie sich überhaupt keine Mühe, die Ergebnisse nach der Natur zu schildern, sondern sie beschreiben sich, einst gelebte Schilderungen hochzuheben, welche als lebendhaft gelten. Wenn sie mitunter auch von Verstandesangelegenheiten berichten, welche den ärgsten Schmerz und den ärgsten Schreck in sich bergen, in ihrem Tone darf von beiden nichts enthalten sein. Im Gegen- teil: je schmerzlicher, desto gleichgültiger — je abgeduldet, desto unangenehmer. Mißbilligung, Enttäuschung, Empörung? Davon schon gar nichts — da noch eher ein leiser Anhauch sentimentalen Mitleids, ein paar gerührte Tränen. — Aber schnell wieder den Kopf in die Höhe, das Herz zu Gott und die Faust auf den Feind's Hüfte und Trant!

Da schief Du nun zwei Wiber, die sich mir einengrüpft: Stelle folgende Anhöbe — lagenbeend hinaufstehende Jäger: es sitzt, die Anhöbe zu nehmen; — von oben schiesset der Feind herab. Was ich sehe, sind die Gealten der emporkletternden Angreifer und einige herunter, von ein- ligen Geschossen getroffen, plötzlich beide Arme ausstrecken, das Gemüher fallen lassen und, mit dem Kopf nach rückwärts sich überlegend, die Anhöbe hinaufziehen — scheinbar — von Felsvorsprung zu Felsvorsprung — sich die Wiber geterschwerend.

So habe einen Reiter in einiger Entfernung schief hinter mir, neben welchem eine Granate platzt. Sein Pferd wirft sich zur Erde und drängt sich an das Hinterrad des meinen — dann schiesset es an mir vorbei. Der Mann hat noch im Sattel, aber ein Granatstück hat ihm den Unterleib auf- und alle Eingeweide herausgerissen. Sein Oberkörper hält mit dem Unterkörper nur noch durch das Rückgrat zusammen — von den Rippen zu den Schulden ein einiges großes blutiges Loch. . . Eine kleine Strade weiter fällt er herab, bliebt mit dem Fuß im Weid hängen, und das fortzuziehende Pferd schiesset ihn auf dem Feindes Boden nach.

(Fortsetzung folgt.)

Was geschieht da? Das Festations-Beloton wird aufgestellt. Bard ein Spion gefangen? Einer? . . . Die mal heubeln. Dort kommen sie schon. In drei Reihen, je zu drei Mann, von einem Carree Soldaten umgeben, schreiten sie vorwärts, gekennet eines Kopfes, dahinter einen Wagen,

Was habe ich heute alles gesehen? Wenn ich die Augen schliesse, tritt mir das Geschehne mit furchbarer Klarheit vor

belinteressen nach Weggabe der Verhältnisse fortzuführen hat freilich der Gehelmit sein Genie. D. R. fortzuführen. ... Um aber auf dem Wege der Sozialreform fortzuführen zu können, bedürfte es auch einer starken Strömung der öffentlichen Meinung, auf die sich die Regierung in ihren Maßnahmen stützen könnte. ...

Das in Berlin der Strafs- und betrocknende Sammelheiß, daß ist in Babel eine starke Strömung der öffentlichen Meinungen, deren fruchtbarer Kern die Berliner Tagesblätter sind.

Gegen die Blünderung der Fremden

durch die deutschen Geschäftsgelehrten erhebt nun endlich auch ein bürgerliches Blatt, das hiesige die Berliner Tagesblätter Praktiken verurteilt hat, Protest. Das Berliner Tagesblatt drückt nämlich eine Befürchtung aus dem deutschen Osten ab, die bei den Behauptungen der sozialdemokratischen Presse vollständig bestätigt und bestätigt, es sei unter, immer nur die Hamburg-Amerikanische angereizt; der Norddeutsche Lloyd sei um kein Jahr bei der. Das Berl. Tagebl. sitters eine ministerielle Verfügung vom 2. Dezember 1902, wonach russischen Auswanderern der Uebertritt ins preussische Staatsgebiet nur dann gestattet ist, wenn sie einen ordnungsmäßigen Paß, eine Reisescheinbescheinigung nach einem außeruropäischen Lande und ein Aushändigungsbuch mit einer Annahmevermerkung des Vordere der Hamburg-Amerikanische besitzen. ...

Dazu ist zu bemerken, daß der preussische Minister des Innern, Freireich v. Hammerstein, nach der wenigen Monaten im Landtage die Behauptung, es würden russische Deputierte aus Preußen nach Russland zurückgeschickt, als eine „falsche Lüge“ zurückgewiesen hat. Diese „falsche Lüge“ wird jetzt als Wahrheit offiziell anerkannt!

Gegen eine vorläufige sanitäre Kontrolle hat natürlich kein Mensch etwas einzuwenden. Wenn die preussische Regierung noch ein Leberges tun und die Auswanderer über die Bedingungen aufklären will, unter denen sie in Amerika Aufnahme finden, so ist auch dagegen nichts zu bemerken. Aber diese angeblichen humanen Absichten verhandelt die Wirklichkeit der kapitalistischen polizeilichen Praxis zu einem ungeheuerlichen Spitz der Grenzpolizei, der Freiheitsberaubung, der Drangsalierung von polizeilichen und Militärbehörden. ...

Soldatensträfler. Vom Ende Juni bis jetzt wurde nach der Berliner Volkszeitung die gerichtliche Beurteilung von 42 militärischen Verurteilten wegen Mißhandlung und vorstrafwürdiger Behandlung von Untergebenen bekannt. An Strafen wurden ausgesprochen 1 1/2 Jahre Zuchthaus, 9 Jahre 5 Monate 15 Tage Gefängnis, 9 Monate 26 Tage mittlerer Arrest, 2 Monate 11 Tage gelinder Arrest, 2 Monate Festungshaft, 1 Monat 25 Tage Eubandarbeit, 8 Tage Kammerarrest, 8 Degradationen, 1 Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, 1 Ausstufung aus dem Heere. Unter den Verurteilten befinden sich 5 Offiziere.

Schulunterricht. Wesen des katholischen Religionsunterrichts an der höheren Mädchenschule in Gumbinnen ist zu einem Konflikt zwischen der dortigen Stadtgemeinde und der Regierung gekommen. Die katholische Gemeinde forderte die Anstellung eines Geistlichen als einer besoldeten Lehrkraft für die Erteilung des katholischen Religionsunterrichts an der erwähnten Schule, wovon schon seit längerer Zeit Verhandlungen im Gange sind. Die Zahl der katholischen Schülerinnen ist sehr gering. Die Regierung drang aber trotzdem auf Anstellung der Lehrkraft und drohte im Auftrag des Staatsministeriums für den Fall der Ablehnung durch die Stadtverordneten, die höhere Mädchenschule ganz zu schließen und nach der Herstellung eine Kürzung des Staatszuschusses für die Volksschule in Ermöglichung zu geben. Die Stadtverordnetenversammlung legt jedoch die Anstellung der geordneten Lehrkraft für einmütigen Bescheid.

Wohlgemerkt: Der für sein Amt bereits besetzte katholische Geistliche wollte dem Religionsunterricht Bescheid haben. D a b e r kam der Konflikt. Ein für den gegenwärtigen Kurs durchaus bezeichnendes Bild: Allenfalls erscheinen neue Klöster, aber die Schulen laienlichen Geistes, geschehen zu werden. Dafür leben wir in Preußen, dem „Land der Schulen“.

Der Reichsanwalt Bülow hat gestern in Hamburg den Druck des hiesigen Ministerpräsidenten Bülowitz und den des räumlichen Premierministers Bülowitz empfangen. Es handelt sich vermutlich um Besprechungen über die Handelsverträge.

Dem Reichstag sollen alsbald nach seinem Zusammentritt Vorlagen wegen neuer Bahnbauten in Südwestfalen zugehen.

Eine neue Reichsliste als Südwestfalen meldet den Tod des Reichers v. Oberhaus an Herzschwäche, des Reichers Pülgers.

des im Gefecht gefallenen Unteroffiziers Matt, des Gefreiten Serll, der Reiter Ganga, Reumann und Bock sowie des Unteroffiziers Spolz. Die letzten vier sind dem Typhus erlegen.

Nur Geld und Geduld. Der Kolonialfachverhänger der Tageslicht Rundschau, v. Gerandt, schreibt: Wenn wir die Generals mit 10000 Mann nicht kriegen, kriegen wir sie unter solanen Verhältnissen überhaupt nicht. Aber ich hoffe, wir kriegen sie, nur darf uns Geld und Geduld nicht zu früh ausgeben.

Und wenn wir die Generals „gegriffen“ haben, muß es gegen die Dombos gehen! Jamohl, einer nach dem andern! Dafür bin ich auch; dann aber gründlich. — Ein kolonialer Gemütsmensch!

Gegen die geistliche Schulaufsicht hat sich auch die Kreisgemeinde in Köln ausgesprochen. In einer einstimmig angenommenen Resolution heißt es:

Die geistliche Schulaufsicht ist heutzutage für die Kirche kein Segen mehr, denn sie bringt ihre Diener nur zu leicht in eine falsche Stellung zum Volk, indem sie, wenn sie eine solche Stellung annimmt, die geistliche Aufsicht verläßt, was sie der geistliche Stand, oberhalb von den allgemeinen pädagogischen Anforderungen an ein solches Amt, schon aus Mangel an Zeit in der Regel nicht ausüben kann. Für die Zwecke der Schule genügt vollkommen ein Lehrkörper, in dem der Geistliche wenigstens Sitz und Stimme erhält.

Trotz der sich mehrenden Stimmen will aber die Regierung die geistliche Schulaufsicht nicht aufgeben.

Der franke Pod! Landwirtschaftsminister v. Bobbelski hat plötzlich erndet, daß er schon seit zwei Jahren körperlich leidend ist, und muß demnach auf seinem Amte scheiden. Sein Nachfolger soll der jedoch zum Unterstaatssekretär ernannte v. Conrad werden. Das hätte niemand dem immer lustigen Bobbelski angehen, daß er schon seit zwei Jahren leidend ist. Aber der Schein trügt eben, und die anscheinende Gesundheitsfülle war offenbar nur eine Vorpiegelung falscher Tatsachen.

Die Rubrikat-Affäre soll durch eine Erklärung Rubrikats im obdenburger Landtag geklärt werden. Rubrikat will durch einen Eid bekräftigen, er habe seit über zehn Jahren nie und nirgends wieder haardiert, also auch keine Weineid geleistet. Viernarm ist noch nicht wieder aus der Haft entlassen worden, wohl aber Schwärmer. Nachdem Rubrikat monatelang mit einer Erklärung gequält hat, ist seinem verpönten Dementi kein großer Wert beigemessen. Man wird die weitere gerichtliche Klärung abwarten müssen.

Ein diebischer Stellvertreter Gottes. Der Sergeant Joseph Spielhofer vom 16. Inf.-Reg. wurde zur Verwaltung des Garnisonlagars nach Landshut kommandiert. In der Nacht vom 9. auf 10. August stahl er dem Lagars-Inspektor aus einer Handkassette den Betrag von 100 M., womit er am anderen Tage bringende Schulden begahlte. Vom Dienstmehrer zur Rede geführt, hatte der Soldat die Gewohnheit, den Bestand des Diebstahls auf einen Kassenwärter zu lenken. Nachdem sich dessen Unschuld herausstellte, gefand der Herr Sergeant nach längerem Verweigen den Diebstahl. Das Kriegsergebnis der ersten Division in München verurteilte den diebischen Stellvertreter zu sechs Monaten Gefängnis, zur Degradation und zur Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Der ordnungswidrige Hauptmann. Sogar in dieser Aera der militärischen Mißhandlungspraxis werden sich unsere Leser gewiß noch des haarsträubenden Verfalls in Soldatenheimereien erinnern, der im Dezember des vorigen Jahres dem Unteroffizier Franzki von Infanterie-Regiment Nr. 85 in Rendsburg vom dortigen Kriegsergebnis zuerkannt wurde. Wegen Mißhandlung in 1520 Fällen, vorstrafwürdiger Behandlung von Untergebenen in 80 Fällen, vorläufiger Abhaltung von Belohnungsüberführung in 20 Fällen ist bekanntlich dieser Oberdienst zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Im Laufe der Verhandlung erklärte der Hauptmann v. Franzki, er wüßte, daß die Soldaten erkrankt, von den Mißhandlungen nicht etwas bemerkt zu haben. Schon das Urteil stellte demnach zur allgemeinen Verfühlung fest, daß Merkmale einer mangelhaften Veranschaulichung des Franzki seitens seiner Vorgesetzten durch die Behandlung nicht zu Tage gefördert worden. Nun ist der Hauptmann v. Franzki, in dessen Kompagnie, ohne daß er es merkte, ein einziger Unteroffizier innerhalb kurzer Zeit 1000 Mißhandlungen begangen und wie es in dem damaligen Urteil hieß, „mit der Brutalität eines Diktatorates“ haufen konnte, mit dem Kronorden vierter Klasse dekoriert worden.

Wegen Verleumdung des Königs von Sachsen wurde in Dresden der Landarbeiter Pfeilfische zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Er hatte auf der Vogelwiese in Dresden sich unvorsichtig geäußert.

Wegen Kaiserverleumdung stand in Stettin der frühere Gesangsvereinsführer Pfeilfische vor Gericht. Da er aber sinnlos betrunken gewesen war, als er die Worte fallen ließ, wurde er freigesprochen.

Wegen Kaiserverleumdung war, wie wir vor einiger Zeit berichteten, in Berlin der russische Student Moskiewicz verurteilt worden. Ein Arbeiter, der von dem Studenten ein Geschenk hatte haben wollen, aber abgewiesen worden war, hatte ihn denunziert. Jetzt ist das Verfahren gegen den Studenten eingestellt worden, da ein Nachsatz des Arbeiters als vorliegend erachtet wird.

Nach ein Kaiserverleumdungsprozess. Als am 9. Sept. das hiesige Landgericht unter Kollegen heute wegen Majestätsbeleidigung verurteilte, wurde die Tatsache und die Notiz, die zur Verurteilung geführt hatte, natürlich von den Doppelverurteilten bestritten, die Notiz durch kurze Scherzreden ihres Inhalts. Die Dreifachverurteilung ist in gleichem Wortlaut an viele Tische, meistens an Hundställen, in Wärdern aller Parteien richtung genandt und von den Wärdern veröffentlicht worden. Auch unter Solinger Parteiblat, die Berg Arbeiterstimme, hat dies. Dafür ist nun gegen den Genossen May als Redakteur des Blattes ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung angehängt worden. — Es wird wirklich immer gemühtlicher in der Provinz Anshand, die Deutschland heißt.

Drei Urteile des hiesigen Kriegsergebnisses. In Augsburg wurden vor dem Kriegsergebnis der zweiten Division u. a. folgende drei Sachen verhandelt:

1. Der Unteroffizier Georg Groß vom 4. Gendarmerie-Regiment in Augsburg rannte einem Neutruen, der ihm nicht sofort die Stiefel putzte, den Säbel in die Brust, gleichgültig, ob er keine lebensgefährliche Wunde verursachte. Urteil: 45 Tage Gefängnis.

2. Der Unteroffizier Georg Böckle vom 9. Feldart.-Reg. in Ingolstadt stieß einem im Lager liegenden Neutruen den Fuß in diesen eingetauchten Gelde 10 M. Urteil: vierzehn Tage Mittelarrest.

3. Der Reiter J. R. Braun vom 2. Gendarmerie-Regiment in Dillingen kam in total betrunkenem Zustande von einem Unteroffizier ertrieben, nebenbei bemerkt nebenhässlichen Befehlen nicht joht nach. Urteil: siebenhundert Kronate Gefängnis.

Anstalt.

Russland. Eine eigenartige innere Anleihe. Trotz der Versicherungen der russischen offizielle Presse, daß die Finanzmittel Russlands noch auf Jahre hinaus für den Krieg ausreichen werden, muß es mit der russischen Staatskasse recht traurig bestellt sein, wenn man sich genügt fühlt, zu folgender eigenartigen „inneren Anleihe“ zu greifen. Das Ministerium für Wärbau hat sich an die Garatonsche Domänenverwaltung mit dem Vorhalsig gewandt, die Domänenbesitzer der staatlichen Bauunternehmer, deren Arbeiten beim Ausbruch des Krieges aufgegeben wurden, probitorisch den Mitteln der Staatskasse auszuweichen. Diese Verordnung, durch welche private Kapitalien, ohne Anfrage bei den Inhabern, in „provisorische“ Eigentum der Staatskasse verwandelt werden, wird vom Ministerium damit begründet, daß es notwendig sei, für den gesteigerten Zufluss von Gelde Mitteln in die Staatskasse während des Krieges zu sorgen. Auch das Ministerium für Verkehrswege hat eine energische Maßnahme zur Fällung der Staatskasse getroffen, indem es verordnete, alle diesem Ressort gehörenden terminlichen Einlagen und Depositen für den Ankauf der neuen 3,8 prozentigen Serien der Staatskasse zu verwenden.

Ein hoher Offizier verhaftet. In Nowotcherkassk wurde der Leigardensoffizier des Kaiserregiments Wironow verhaftet. Als Grund wird die Rede Wironows an das nach dem jenen Dien abgehende Regiment angegeben. Es heißt auch, Wironow hätte unter den Soldaten revolutionäre Ansichten verbreitet. Hinter dem Stadtpark hatte das 24. Regiment sein Lager aufgeschlagen und erwartete den Tag seines Abmarsches. Diese Zeit soll Wironow benutzt haben, um den Soldaten die Schädlichkeit und die Sinnlosigkeit dieses Krieges auszuinzuweihen.

Italien. Ein italienischer Oberst will eine Maschine zur Durchscheidung der Stacheldrahtgasse erfinden haben, welche es einigen Soldaten ermöglicht, in wenigen Minuten Tausende von Drahten zu durchschneiden. Der Oberst hat seine Erfindung sowohl der russischen als auch der japanischen Regierung angeboten.

Holland. Eine neue Friedens-Komodie soll im Haag aufgeführt werden! Wenigstens wird gemeindet, Präsident Roosevelt habe im Weigen Houle zu Washington eine Deputation empfangen, die ihn aufsuchte, die nächste Veranlassung zu wollen, ein zweite Friedenskonferenz im Haag mit Vertretern zu beschließen.

Roosevelts Antwort soll gelautet haben: „Ich werde wahrscheinlich einige Nationen erlösen, an einem zweiten Kongress im Haag teilzunehmen. Wie Sie, meine Herren, habe auch das Gefühl, daß unter Verstoß darauf gerichtet sein muß, das im Haag begonnene Werk zu vollenden.“ Da werden die Weltblätter aller Nationen wieder prächtigen Stoff bekommen.

Amerika. Buch wider Buch. Aus einem Schreiben des Ackerbau-Ministers der Vereinigten Staaten von Nordamerika geht die Absicht der amerikanischen Regierung hervor, die Einfuhr deutscher Fleischwaren zu erschweren. In dem vom 13. d. Mts. datierten Schreiben heißt es: „Sie werden bemerken, daß der wichtigste Punkt bei dieser Sache darin liegt, daß die zur Fabrikation der Wurstwaren verwendeten Fleischwaren von amtlichen Inspektoren inspiziert werden müssen, Lebensmittel und Gesundheit des Fleisches dargelegt werden muß. Auch muß die Art des Fleisches genau angegeben werden, und die Wurstwaren dürfen keinerlei künstliche Farbstoffe oder Konservierungsmittel enthalten.“

Der Krieg in Ostasien.

Heute schweigt sich der Telegraph über neue Vorkommnisse vollständig an. Ueber Petersburghin Anlaß ermahnt die Nachricht, es sei nicht wahr, daß die Japaner in den letzten Tagen vor Port Arthur neue Forts erobert hätten. Auch soll der Ausfall des holländischen Geschwaders, der bereits zum Geleit geworden ist, nun wirklich und unumwiderrlich und ganz wahrhaftig nahe bevorstehen. Die russische Flotte im Schwarzem Meer, bestehend aus 8 Panzerschiffen, 3 Großen Kreuzern und vielen Torpedobooten, soll gleichfalls mit verriegelten Ordres den Hafen von Sebastopol verlassen. — Bei den japanischen Inseln im Westen von Afrika soll ein russischer Kreuzer von einem englischen Kreuzer angegriffen worden sein.

Befähigt wird, daß die Japaner zwischen Kaukasus und Wustan die Kohlenbergwerke von Jentoi erobern haben; die Russen hätten vorher die Wärdern zerört.

In einem freuzer betrunkenen Zustand ermahnt der Verein zum Schutze gewerblicher Interessen in Berlin die deutschen Regierungen zur größten Verhütung bei Lieferungen an die russische Regierung, da Ausland falsche Zahlungen nicht habe leisten können, wodurch mehrere Firmen zum Konkurs gezwungen worden seien.

In weiten Kreisen, so heißt es in dem Birkular, herrscht die Ansicht, daß Ausland vor dem nahen Staatsbankrott stehe, die Konfuzer habe bereits erdrückend zugenommen, und bei allen ist der russisch-japanische Krieg als Grund angegeben.

Zum Schluß werden die deutschen Unternehmer nochmals mit größter Verhütung bei Lieferungen an die russischen Behörden ermahnt.

Fartinaachrichten.

— **Ein schlechter Kronzeuge.** Der Vorwärts schreibt: Die bekannte Notiz der Leipziger Volkszeitung gegen Eitelbaum hatte die Sächsischen Arbeiterzeitung zu einigen abweichenden Bemerkungen über den Ton der Leipziger Volkszeitung veranlaßt. Dagegen meht sich die Leipziger Volkszeitung jetzt, indem sie dem freuzer betrunkenen Zustand ermahnt der Verein zum Schutze gewerblicher Interessen in Berlin die deutschen Regierungen zur größten Verhütung bei Lieferungen an die russische Regierung, da Ausland falsche Zahlungen nicht habe leisten können, wodurch mehrere Firmen zum Konkurs gezwungen worden seien.

Generalkassliches.

Die Wärdern in Bremen haben sich mit ihren Arbeitgebern nach vierzehntägigen Streit auf Grund höherer Abgabe geeinigt. Auch zwischen freitenden Bauvergebern und

Schluss!!

Nur noch bis
Sonnabend den 1. Oktober

schenken wir jedem Käufer

bei Einkauf von Mk. 4.— an ein Paar dauerhafte Damen- oder Herren-Pantoffel in beliebiger Grösse

vollständig gratis!!

Trotzdem bleiben die bekannten billigen Preise unserer Schuhwaren bestehen, worauf wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen. Selten günstige Gelegenheit, um den Bedarf für die Herbst- und Winter-Saison zu decken.

Conrad Tack & Cie.,

Halle a. S.

Schmeerstrasse 1.

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken Burg bei Magdeburg.



Den geehrten Herren Tischler- und Glasermeistern von Halle a. S. und Umgebung die ergebene Mitteilung, dass wir am heutigen Tage hier selbst Geißstraße 55 (Gasthof zur Weintraube) einen **Maschinenj. Holzbearbeitung u. Fräzerei** aller Art mit Kraftbetrieb errichten. In angenehmer Erwartung, auf gütige Unterstützung rechnen zu dürfen, empfehlen wir uns Hochachtungsvoll **Gebrüder Balasus.**

Bekunden und Bekannten, sowie der geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, dass ich meinen **Frisier-, Rasier- und Haarschneide-Salon** von Burgstraße 1 nach **M. Merzburgerstraße 23** verlegt habe. Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich auch ferner um geneigten Zuspruch und zeichne Hochachtungsvoll **Hermann Schumann.**



Zeitler Bade- u. Massage-Anstalt
Bejtalozzistraße. **Gustav Scholz.** Bejtalozzistraße.
Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.



Ein
köstlicher Schatz
jeder Hausfrau ist und bleibt

Vitello,

weil Vitello nach übereinstimmendem Urteil feinste **Butter** vollständig ersetzt, indem alle Vorzüge derselben in Vitello vereinigt sind.
Man fordere überall Vitello!

Ueber 60 goldene und silberne Staatsmedaillen, Städte- und andere Ehrenpreise.

Vitello

darf laut Urteil des Reichsgerichtes nur von van den Bergh's Margarine-Gesellschaft hergestellt werden.

Gardinen-Stangen
45, 60, 85 Pf., 1.45 M.

Gardinen-Rosetten
8, 9, 10, 13, 19, 45 Pf.

Gardinen-Zugeinrichtungen, nur praktische haltb. Sorten, 38, 45, 65 Pf., 1.10 M.

Portieren-Stangen
3.— bis 4.50 M.

C. F. Ritter

Halle a. S.
Leipzigerstraße 90.
Auf alle Waren **5 Prozent** Rabatt-Epar-Marken.

Wollen Sie unsere reine Effenbein-Seife kaufen?

Jedes Stüchden-trägerin „Effenbein“ wie die Abbildung. In Laufen den von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden. In fast allen Materialwärens-, Progen- und Selbstgeschäften zu haben. Nachahmungen weise man zurück.
Günther & Haussner, Chemnitz.
Alleinige Fabrikanten



Total-fusverkauf.

Soweit Vorrat reicht! **Donnerstag, Freitag, Sonnabend.** Soweit Vorrat reicht!

Damen-Blusen	früher 295	225	138	115 Pf.
Ausverkaufspreis	178	148	88	78 Pf.
Damen-Unterröcke	früher 475	325	225	175 Pf.
Ausverkaufspreis	295	175	118	78 Pf.
Damen-Hemden	früher 225	175	96	73 Pf.
Ausverkaufspreis	155	128	68	48 Pf.
Damen-Barchenthosen	früher 188	165	135	125 Pf.
Ausverkaufspreis	188	115	88	78 Pf.
Kinder-Kleidchen	früher 138	98	88	72 Pf.
Ausverkaufspreis	98	69	58	49 Pf.
Korsetts	früher 215	175	136	78 Pf.
Ausverkaufspreis	148	118	78	48 Pf.

Jagdwesten	früher 295	245	215	178 Pf.
Ausverkaufspreis	275	178	165	118 Pf.
Männer-Barchenthemden	früher 195	175	155	118 Pf.
Ausverkaufspreis	168	138	110	86 Pf.
Wachstüchle , 85 cm früher 88 Pf.	100 cm breit früher 98 Pf.			
Ausverkaufspreis	68 Pf.			76 Pf.
Tischdecken	früher 750	525	350	275 Pf.
Ausverkaufspreis	375	265	175	138 Pf.
Barchent-Betttücher	früher 215	175	138	110 Pf.
Ausverkaufspreis	168	128	98	78 Pf.
Damen-Regenschirme	früher 325	265	195	148 Pf.
Ausverkaufspreis	215	178	138	98 Pf.

Reste in Gardinen, Läuferstoffen, Wachs-tücher „enorm billig“.

Reste in Kleiderstoffen, Barchent-, Hemden-tüchern, Handtüchern, Velours „enorm billig“.

Markt 18. **E. Pinthus.** Halle a. S.

Staubend billige Möbel

Sofas von . . . 25 Mf. an
Schränke von . . . 30 . . .
Vertikales von . . . 25 . . .
Vertikales von . . . 20 . . .
Tische von . . . 8 . . .
Stühle von . . . 2 1/2 . . .
Sesselle von . . . 10 . . .
Matratzen von . . . 8 . . .
Spiegel, Kommod., Waschtische, Spiegel, Schränke, Pfälzgergarnituren in großer Auswahl.

Sigm. Rosenberg, Geißstr. 21.

Merseburg.
Dienstag mittags Reich nach kurzer schwerer Leiden unsere liebe **Anna** im Alter von 10 Jahren. Die Beerdigung findet Freitag nach mittags 2 Uhr vom Erwerkhause Reibstergstraße 81 statt.
Familie Otto Krause.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Halleischen Gewerkschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



Sozialdemokr. Verein für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 29. September abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal,
Kleine Klausstraße 7

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Bremer Parteitag. Ref.: Gen. Gustav Schmidt. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

En gros. **Adler & Co.,** En gros.
Frankenstr. 18, am Bahnhof. Halle S. Fernsprecher 1081.
Galanterie-, Kurz- und Spielwaren en gros.
Unsere mit vielen Neuheiten ausgestattete und bedeutend vergrößerte
Ausstellung in Puppen und Spielwaren
sowie sämtlichen Galanteriewaren zum 10, 25, 50 Pfg., 1-3 Mark-Verkauf ist eröffnet und laden wir unsere werthen Kunden und Interessenten zur Besichtigung ergebenst ein.
Größte Auswahl! Billigste Preise!

Allgemeiner Konsum-Berein zu Oblau.
E. G. m. b. G.
Sonntag den 9. Oktober 1904 nachm. 2 Uhr im Langrockischen Lokal
ausserordentl. General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Erichsmahl eines Aufsichtsratsmitglied.
2. Inventurbericht.
3. Vorlegung der Revisions vom zweiten Drittelsjahr.
4. Bericht der Delegierten vom Unterverbandsstage.
5. Persönliches. Der Aufsichtsrat.
Goldamer, Vorsitzender.

Arbeiter-Sänger-Chor Zeitz.
Sonntag d. 2. Oktbr., nachm. 4 1/2 Uhr
Generalversammlung.
Der wichtigsten Tagesordnung halber haben alle Mitglieder zu erscheinen.
Der Vorstand.

Stadt-Theater Halle a. S.
Direktion: M. Richards.
Donnerstag den 29. September
15. Abon.-Vorstell. 3. Viertel.
Beantwarten giltig.
Margarethe.
Große Oper in 5 Akten von Gounod.
Freitag den 30. September.
16. Abonements-Vorstell. 4. Viertel.
Beantwarten giltig.
Novität! Zum 1. Male: Novität!
... so ich Dir.
Schauspiel in 4 Akte. v. Paul Lindau.
Neues Theater, Halle a. S.
Donnerstag den 29. Sept. Abends 8.
Sakunde Hochzeit.
Freitag: Novität! Zum 1. Male:
Der Kampf ums Rosenrot.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Nur noch drei Tage:
Captain Hansen
mit seinen
4 Seelöwen.
Eingangs in der Welt existierend!

Walhalla-Theater.
Nur noch einige Tage das
anerkannt grossartige
September-Programm!
Freitag den 30. Sept.:
Abschieds-Benefiz für
Moritz Heyden.

Gasthof Luckenau.
Sonntag den 2. Oktober
öffentlich. Freitanz
wogu freundlich einladet
Reinh. Herzog.
Anfang 4 Uhr.

Neumarkt-Bierhalle, Breite-
straße 3.
Spiel Freunde, die geneigt sind, einem
gemüthlichen, familiären Spielklub für
Zeit und Billard beizutreten, sind
jeden Donnerstag von 9-11 Uhr
freundlich eingeladen.
Der Spielklub. W. Franke.

Fahrräder, neu, 74, 80, 90, 100 ZMl.
gebrauchte 20, 30, 40, 50 ZMl., Landweden
4,50 b. 7,50 ZMl., Luftschläuche 2,95 b.
4,00 ZMl., Gabeln 2,50, Pedale 2,50, Vent-
flanzen 4,00, Griffen 40, Rad 40, Socken
0,25 bis 1,50, Ketten 2,40. Alles andere
konkurrenzlos billig. Reparaturen,
Emaillieren, Vernickeln werden den
Verkaufspreisen entsprechend prompt
und billig ausgeführt.

Leipziger Fahrrad-Haus,
Halle, Moritzkirchhof 10.
Lumpen, Knochen, altes Papier,
Alteisen, Kupfer, Messing, Blei
usv. kauft zu hohen Preisen
A. Samuel, Herrenstr. 26.
Einen Rollwagen, ein- und zweisp.
zu fahren, verkauft Weisstr. 25.

Metallarbeiter-Verband Zeitz.
Sonabend d. 1. Okt. abends 8 1/2 Uhr in Wiebes Rest., Gartenstr.
Herjannetung.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Woyzeisen Florin über den
internationalen Kongress in Amsterdam und die Arbeiter, 2. Persönliches
und Berichtendes.
Jeder Kollege ist verpflichtet, die Versammlung zu besuchen.
Die Verwaltung.

L. Eichmann
anerkannt ältestes und grösstes
Waren- u. Möbelhaus
Halle a. S., nur Grosse Ulrichstrasse 51
Eingang Schulstr., 6 Läden in den Kaiserpällen.

Auf Kredit
empfiehlt
L. Eichmann
Möbel, Spiegel,
Polsterwaren,
Bürgerl. Einrichtungen.
Anzahlung 10 Mark.
Abzahlung 1 Mk. wöchentlich
Eigene Polsterwerkstätte
im Hause.

Auf Abzahlung
empfiehlt
L. Eichmann
Anzüge, Paletots, Kleider-
stoffe, Teppiche,
Tischdecken, Gardinen,
Portieren, Steppdecken,
Federbetten, Regulateure,
Taschenuhren, Schuhwaren.

Wohnungs-Einrichtung.
Beste Bezugsquelle
für
jedes Brautpaar
und
jede Familie.
Bitte beachten Sie die Ausstellung
meiner 6 Schaufenster.
L. Eichmann
Grosse Ulrichstrasse 51
Eingang Schulstrasse
6 Läden in den Kaiserpällen

Neu eröffnet!

Haben Sie schon gehört

was Ihnen das neu eröffnete großstädtische
Möbel-Ausstattungs-Geschäft
N. Fuchs
auf Abzahlung
bietet?

Ganz besonders günstige Vorteile, wie solche von keiner
Seite angenehmer gemäht werden können, sind es, die
sich meiner werthen Kundsch. durch Masseneinkauf für
meine Pittalen zugute kommen lassen kann.
Spezialität:
Wohnungs-Einrichtungen.

1 Zimmer Mk.	98	Anzahlung Mk.	8
2 "	150	"	12
3 "	200	"	18
4 "	300	"	27

Günstige Abzahlung
nach Uebereinkunft!
Bessere und billigere
Wohnungs-Einrichtungen in jeder
Preislage!
Ferner empfehle ich billigt:
Bettstellen mit Matratzen, Schränke,
Vertikows, Kommoden, Sofas, Diwans,
Schreibische und Kinderwagen.
Anzahlung von 5 Mk.
und wöchentliche Abzahlung von 1 ZMl. an.

N. Fuchs
Halle a. S., Grosse Ulrichstraße 58,
1. Etage.
Kredit auch nach auswärts!

Verlag und für die Druckerei verantwortlich: Kugel & Groß. — Druck der Verlagsanstalt „Sachsen-Anhalt“ (E. G. m. b. G.) Halle a. S.